**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 28 (1934)

**Heft:** 11

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Gine merfwürdige Erbichaft.

Vor kurzer Zeit starb in London ein Schrift= steller. Er hieß Tipping und hinterließ ein großes Vermögen. Sein Gärtner erbte 50,000 Pfund Sterling. Das sind ungefähr eine Million Mark. Der Mann war sehr erstaunt und wußte gar nicht, warum gerade er der glückliche Erbe geworden war. In dem Testament war auch kein Grund dafür angegeben. Erst später fand man einen Brief des Verstorbenen. In diesem Briefe stand geschrieben, warum gerade der Gärtner so viel Geld bekommen hatte. Wir wollen es hier erzählen: Tipping hatte eine schöne Villa in einem großen Park. Tipping ging jeden Tag um die Mittagszeit im Park spazieren. Er kam dann immer an dem Häuschen des Gärtners vorbei. Die Frau des Gärtners stand am Herd, hatte eine saubere, weiße Schürze um und kochte das Mittagsmahl. Sie war eine gute Köchin. Aus dem Hause roch es zur Mittagszeit immer so fein. Darum fragte Tipping die Frau einmal, ob er von ihrem Essen kosten dürfe. Die Frau war sehr erstaunt, daß ein reicher Herr ihr einfaches Essen probieren wollte. Sie sagte natürlich ja. Sie lud ihn höfllich ein, Platz zu nehmen. Und dem reichen Tipping schmeckte das einfache Mal sehr gut. Nun er= schien er jeden Mittag und aß mit der Familie die einfache Hauskoft. Er sagte zu der Frau: "Ich liebe diese einfache Roft fehr". Gin ganzes Jahr lang kam Herr Tipping — und dann starb er. Einem Freunde hatte er geschrieben, daß er noch nie in seinem Leben so gut gegessen habe wie bei den bescheidenen Leuten. Aus Dankbarkeit sollten sie sein ganzes Vermögen erben.

Was doch eine gute Hausfrau und Köchin bei Männern erreichen kann! "Taubst.-Führer."

# Aus der Welt der Gehörlosen

Gehörlosentag in Winterthur. (Eingesandt.) An der Aufsahrt fand der 7. kantonale Gehörslosentag statt. Es erschienen viele Schicksasgenossen, besonders von Winterthur und Umsgebung. Die von Zürich und Umgebung waren wenig vertreten. Um 11 Uhr sand der Gottesbienst, unter Herrn Pfarrer Weber, im kleinen Saal des Kirchgemeindehauses statt. Nachher war ein gemeinsames Mittagessen.

Bei schönstem Wetter entführte uns das Tram vom Graben nach Seen, von wo aus wir eine prächtige Wanderung durch blühende Obstgärten in den frischgrünen Wald, über die Holzbrücke, darunter die Töß fließt, hinauf auf die Ayburg machten. Aber dabei mußten wir viel schwizen.

Auf der Anburg angekommen, statteten wir dem Schloß einen Besuch ab, der sehr intereffant war. Wir begaben uns in den Waffen= saal mit den Waffen und Panzern, in die schönen Zimmer mit den prächtigen Möbeln, in den Gerichtssaal, auch in die Gefängnisse im hohen Turm. Zulett betraten wir die düstere Folterkammer mit der eisernen, schrecklichen Marterjungfrau und dem Rad, mit dem die Verbrecher gefoltert wurden. Dann ging es in die einfache Burgkapelle. Die Besichtigung dauerte etwa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stuuden. Noch schnell wurde eine Photographieausnahme von uns durch Herrn Pfarrer Weber auf dem Burghof ge= macht. Es war schon 41/2 Uhr, und wir mußten uns auf den Beimweg rüften. Es ging hinab zum Bahnhof Sennhof. Von dort führte uns das Dampfroß nach Winterthur.

Nun erfrischten wir uns mit Kaffee, Tee und Süßmost im "Erlenhof". Dann begleiteten wir die Zürcher auf den Bahnhof. Mit fröhlichem Winken und "Auf Wiedersehen" suhren sie davon. Auch wir traten nun dem Heimweg an.

Gehörlosenbund Venjaminklub Vinterthur. Die Autofahrt nach Ragaz findet im Monat Juli statt. Fahrpreis Fr. 12.—. Gefälligst ans melden mit Fahrgeld durch die Post an Frit Büchi, Kassier, Wülflingerstraße 26, Winterthur-Veltheim. Es verspricht eine sehr schöne Reise zu werden. Also willkommen! Der Autosahrtstag wird in dieser Zeitung noch bekanntzgegeben.

Route: Winterthur—Pfäffikon—Rüti— Kapperswil— Mollis—Rerenzerberg—Wallen= stadt—Sargans—Ragaz—Buchs—Altstätten— Korschach—St. Gallen—Wil—Winterthur.

Frit Bürti.

Ackendorf (Vern). Schon wieder ist der Heimsgang von zwei alten, guten Freunden zu melden.

Im Spital in Thun starb in der vergangenen Festzeit Schneider Jak., geb. 1862. Lange Jahre wohnte er mit seiner gehörlosen Frau und noch einem andern taubstummen Chepaar in Frieden und Eintracht im gleichen Hause hier in Bern. Er war ein fleißiger Schuhmacher, schusterte lange Zeit hindurch auch für unsere Taubstummenanstalt in Wabern. Die mit ihm zusammenlebenden Taubstummen sind ihm alle

im Tode vorausgegangen. Vereinsamt fand er dann Aufnahme im Taubstummenheim Uetendorf, wo er sich glücklich fühlte, und wo er sich so viel er noch konnte, dis in die lette Zeit in der Schuhmacherei betätigte. Nach der Abendmahlsfeier am Palmsonntag wurde ihm, dem schon damals kranken, durch Hausvater Baumann und Taubstummenpsarrer Haldemann das heilige Abendmahl gereicht. Dann durfte er im Heim noch seinen Geburtstag seiern, mußte nachher in das Spital verbracht werden, wo er nach kurzer Zeit von Gott heimgerusen worden ist.

\* \*

Hurni Ed., Schneider, lange Zeit wohnshaft gewesen im Marzili in Bern, durfte seine letzen Lebensjahre ebenfalls im Taubstummensheim Uetendorf verbringen. Dann wurde er bettlägerig, bekam einen Schlaganfall und mußte deswegen in das Spital übersührt werden. Manche Woche lag er im Zieglerspital in Bern und freute sich über jeden Besuch, den man ihm machte. Dann kam er im letzen Dezember in die prächtig gelegene Anstalt Gottesgnad in Ittigen. Von da aus wurde er an einem schönen Maientage 77jährig zu seiner letzen Kuhe geleitet. Gott lasse ihnen beiden leuchten sein ewiges Licht!

## Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Aus dem Jahresbericht des Aarg. Fürsorgevereins für Taubstumme. Was nun unsere eigentliche Fürsorgearbeit anbelangt, stand sie unter dem Zeichen der Trauer.

Im Frühjahr wurde unser langjähriger Vizepräsident, Herr U. Ammann, alt Bezirkslehrer
in Zosingen, nach kurzer Krankheit uns unerwartet durch den Tod entrissen. Als Vertreter
der Taubstummenstiftung Zosingen hat Herr
Ammann bei der Gründung des S. F. f. T. im
Vahre 1911 mitgewirkt, war Mitglied des ehemaligen aargauischen "Subkomitees" des genannten Vereins und seit der Umwandlung
desselben in die Sektion Aargau im Jahre
1914 unser Vizepräsident gewesen. Wie warm
schlug sein Herz für die Gehörlosen! Wie wohl
kam uns sein kluger, aus tieser Lebensersahrung
schöpfender Kat! Wie gewissenhaft, treu und
selbstlos diente er der Taubstummenhilse! Wir
werden ihn in dankbarstem Andenken behalten.

Zu einer Ersatwahl konnten wir uns noch nicht entschließen.

Betrübt hat uns ferner stark die Ablehnung unseres im letten Jahresbericht erwähnten, wohl erwogenen, wohl überlegten und wohlsbegründeten Antrages durch den reformierten Kirchenrat und die reformierte Synode im Mai. Ob wohl die Herren Synodalen alle sich diese Ablehnung auch "wohl" "überlegt" hatten?

Betrübt hat uns endlich die Tatsache, daß viele der im Jahre 1932 gewonnenen neuen Mitglieder unseres Vereins nicht nur den grünen Einzahlungsschein nicht benützt haben, sondern auch die Nachnahme für den Jahresbeitrag un= eingelöst zurückgehen ließen. Wohl verstehen auch wir, daß auf viele die gegenwärtige wirtschaft= liche Lage drückt und daß der A. F. f. T. nicht der einzige Verein ist, der an sie Ansprüche macht. Aber wir verweisen auf Art. 7 der Statuten, nach welchem Austritte durch schrift= liche Erklärung an den Präsidenten erfolgen sollten. Durch bloße Zurücksendung der Nach= nahme entstehen unserem Werke Portoverluste! Um solche zu vermeiden, werden wir in Zu-funft nur ausdrückliche Austrittserklärungen berücksichtigen und ersuchen unsere werten hörenden! — Mitglieder, den Gehörlosen (!) ihr Scherflein nicht zu entziehen! Wenn bei irgend wem, sind bei den des Gehors (!) er= mangelnden, meist aus den bedürftigsten Kreisen unseres Volkes stammenden, mitten unter uns lebenden Mitmenschen unsere Gaben wohl angewendet.

Um ihr geistiges Leben wach und lebendig zu erhalten, verabfolgten wir den Bedürftigsten die Gehörlosen = Zeitung, allen uns bekannten Gehörlosen im Aargau auch die "Quelle" un= entgeltlich; unsere Bibliothek wurde im Berichts= jahr gerne benutzt. (Geistige Fürsorge.)

Um gehörlosen Kindern ihre Ausdildung zu ermöglichen, unterstütten wir 13 im Landenshof ihre Ausdildung genießende mit unsern Beisträgen; für 6 in Heimen versorgte Erwachsene bezahlten wir Kostgeldbeiträge; an 7 leisteten wir Unterstütungen (zum Besuch von Kursen, in Krankheitsfällen, bei Unfällen, in Notsfällen u. s. w.); 18 erfreuten wir mit Bars und Materialgaben aus der Winterspende, 11, an die sonst Niemand auf der Welt denkt, mit kleinen Geschenklein auf Weihnachten. (Soziale Fürsorge.)

Mit Genugtuung stellen wir sest, daß im allgemeinen bei Eltern, Schulpflegen und Ge= meinderäten die nötige Einsicht zur Anstalts=